

Fachbeitrag

Diskussion der Zwischenergebnisse der zweiten Wirkungsanalyse im Programm „Menschen stärken Menschen“

BBE-Fachworkshop im Rahmen des Bundesprogramms „Menschen stärken Menschen“

Die Fachinformation bildet einen Diskurs ab, der im Rahmen des BBE-Fachworkshops beim Trägertreffen zum Thema Evaluierung am 26. November 2020 erarbeitet wurde. Seit Beginn des Programms wird das Pat*innenschaftsprogramm durch eine Wirkungsanalyse begleitet. Die Wirkungsanalyse wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) in Auftrag gegeben. Für die aktuelle zweite Wirkungsanalyse zeichnet das DESI – Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration verantwortlich.

Im Fokus der Wirkungsanalyse steht die Bewertung des Programms im Hinblick auf seine strategischen Ziele. Den Referenzrahmen für die Gesamtbewertung bildet das zu Beginn des Pat*innenschaftsprogramms entwickelte Ziel- und Indikatorensystem, in dem die strategischen, operativen und Umsetzungsziele definiert wurden. Untersucht wird das Programm unter folgenden übergeordneten Zielsetzungen: Förderung von Integration und Teilhabe sowie Verbesserung von Bildungschancen, Stärkung von bürgerschaftlichem Engagement, Weiterentwicklung lokaler Engagementlandschaften durch Vernetzung und Wissenstransfer und Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Durch den Einsatz verschiedener Methoden wurde die Perspektive der unterschiedlichen Programmebenen einbezogen. Sie wurde mit Hilfe quantitativer und qualitativer Erhebungen mit Programmträgern, lokalen Trägern, Pat*innen, Mentees, Geflüchteten sowie weiteren Expert*innen erstellt.

Erste Zwischenergebnisse aus der zweiten Wirkungsanalyse wurden im Oktober 2020 vorgelegt. Ziel der Wirkungsanalyse ist eine datenbasierte Grundlage für die Bewertung der Wirkungen des Pat*innenschaftsprogramms sowie Informationen für die Kommunikation des Programms in der Fachöffentlichkeit zu erhalten. Die Erhebung fand zwischen September 2019 und September 2020 statt. Sie hatte folgende Aufgabenfelder als Schwerpunkte:

1. Wirkungen der Pat*innenschaften und Stärkung des Zusammenhalts

- Entwicklungs- und Lernprozesse vor allem bei der neuen Zielgruppe der Menschen aus benachteiligenden Lebensumständen, aber auch bei Menschen mit Fluchterfahrungen sowie bei Patinnen und Paten
- Wirkungsanalyse im Hinblick auf Integration, Verbesserung der Teilhabegerechtigkeit / Teilhabechancen und Stärkung bzw. Verstetigung des Engagements
- Erfahrungen mit der Erweiterung des Programms auf neue Zielgruppen
- Entwicklung der Pat*innenschaftsbeziehungen und Wirkungen im Hinblick auf Stärkung des Zusammenhalts

2. Engagementfördernde Strukturen, Untersuchung von Prozessen und Prozessqualität

- Vernetzung/Wissensaustausch (Wissenstransfers zwischen Programmträgern; Wissensaustausch innerhalb der Strukturen der verschiedenen Programmträger; Vernetzung auf lokaler Ebene; regionale Unterschiede)
- Aufbau, Qualifizierung und Begleitung von Pat*innenschafts-Tandems (Anforderungen an Qualifizierung und Begleitung; Fortbildung und Begleitung der Patinnen und Paten, Vor- und Nachteile unterschiedlicher Formen des Matchings)

Die Zwischenergebnisse gliedern sich in soziodemografische Daten, Engagement und Engagementmotive, Formen, Aktivitäten und Themen der Pat*innenschaften, der Bewältigung von Schwierigkeiten in der Pat*innenschaft, der Zufriedenheit mit der Pat*innenschaft, wahrgenommenen Wirkungen der Pat*innenschaft, sowie Anerkennung und Wertschätzung.

Als ein erstes Ergebnis wird herausgestellt, dass hohe Selbstwirksamkeitswerte bei Pat *innen und hohe Zufriedenheitswerte bei Pat*Innen wie auch Mentees deutlich sichtbar sind. Die Ausstrahlung des Engagements in viele Bereiche und eine hohe Wirkung auf das Umfeld, auch beruflich, sowie die Funktion als Vorbildcharakter sind positiv zu verzeichnen. Die Einschätzung gesamtgesellschaftlicher Wirkung und Anerkennung sinkt, je größer die sozialen Zusammenhänge sind. Da die Werte für Anerkennung und Wertschätzung in Politik und Medien relativ niedrig sind, wird die Notwendigkeit eines Mehr an Öffentlichkeit und Sichtbarkeit des Programms abgeleitet, wobei die kontinuierliche Weiterführung des Programms und Aktionstage wichtig sind. Betrachtet man die Zufriedenheit der Pat*innen mit lokalen Organisationen, sind bis zu 80 Prozent mit der Vorbereitung und Begleitung durch den Projektträger zufrieden. Eine Herausforderung für Pat*innen ist Zeit als eine knappe Ressource. Gelingensfaktoren sind Vertrauen, Offenheit, Geduld und Respekt und damit Aspekte, die die zwischenmenschliche Kommunikation charakterisieren. Die aktuellen Einschränkungen durch die Corona-Krise haben bedeutende Auswirkungen auf Pat*innenschaftsprogramme und bringen trotz kreativer Nutzung digitaler Medien Herausforderungen mit sich. Im Kern zeichneten sich Pat*innenschaften durch persönliche Begegnung aus. Die geplante Wiederholungsbefragung wird die Auswirkungen der Corona-Pandemie nach aktueller Lage vertieft untersuchen.

Neben der Diskussion der Zwischenergebnisse wurde im Zuge des Fachworkshops das Ziel verfolgt, sich im Trägerkreis über die Stärken und Entwicklungspotenziale des Programms auszutauschen sowie mögliche Konsequenzen und Zukunftsperspektiven für das Bundesprogramm zu diskutieren. Grundlage dafür waren eine Kurzpräsentation sowie eine ausführliche Darstellung der vorläufigen Ergebnisse der Wirkungsanalyse des DESI – Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration und des IfS - Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH, die den Workshop-Teilnehmenden bereits im Vorfeld zugeschickt wurden. Anknüpfend an die vorläufigen Ergebnisse wurden Kommentare aus dem Kreis der Träger angefragt. Die Impulse von Tatiana Matthiesen, ZEIT-Stiftung, und Rüdiger Fritz, DRK, leiteten die Diskussion mit den Trägern sowie mit Dr. Frank Gesemann und Leif Jannis Höfler vom DESI ein, die ihre Forschungsergebnisse kommentieren und auf Diskussionspunkte reagieren konnten.

An folgenden Leitfragen richtete sich die Diskussion aus:

- Wie wurden Wirkungen des Programms erfasst? Stößt die Methode auf Zustimmung in der Trägerschaft?

- Welche Bedarfe können identifiziert oder aus den Ergebnissen abgeleitet werden?
- Welche Fragen stellen sich für die Weiterentwicklung des Programms?

Ein zusätzlicher schriftlicher Impuls von Frau Dr. Sezgi Cemiloglu, Türkische Gemeinde in Deutschland, und eine abschließende Kommentierung von Dr. Frank Gesemann fließen ebenfalls in die Fachinformation ein. Im Folgenden sind die Statements aus der Trägerschaft und dem DESI und anschließend eine Zusammenfassung der Plenumsdiskussion des Fachworkshops zur Programmevaluierung abgebildet. Die vorliegenden Ergebnisse richten sich gleichermaßen an die Bundes- und lokale Ebene im Programm „Menschen stärken Menschen“.

Statement: Dr. Tatiana Matthiesen, Bereichsleiterin Bildung und Erziehung, Gesamtkoordinatorin WEICHENSTELLUNG (bundesweit), Zeit Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

Wie wurden Wirkungen des Programms erfasst? Stößt die Methode auf Zustimmung in der Trägerschaft?

In einem Punkt sind sich alle Paten*innen einig: Vertrauen, Offenheit und Respekt sind die Gelingensfaktoren für eine gute Patenschaft.

Um die Frage zu beantworten, ob das „Menschen stärken Menschen“-Programm wirkt, setzt das DESI und IfS auf einen Methodenmix – von Online-Befragungen über qualitative Interviews bis hin zu Fokusgruppendifkussionen. Diese Herangehensweise finde ich persönlich sehr gut. Neben Paten*innen, Programmträgern und lokalen Organisationen wurden erstmals auch Mentees befragt – die sollte aus meiner Sicht auch zukünftig berücksichtigt werden!

Die ersten Ergebnisse sind sehr aufschlussreich: So erhalten wir über soziodemographische Daten ein ziemlich gutes Bild über die Paten*innen und Mentees. Wir erfahren mehr über die Motive von Paten*innen für ihr Engagement, die unterschiedlichen Formen (Einzel- und Gruppenmentoring) und Aktivitäten der Patenschaften (Sprachförderung, Freizeitgestaltung u.a. Sport sowie Hilfen bei der Alltagsbewältigung). Alle sind sich einig, dass das Matching für eine gelingende Partnerschaft sehr wichtig ist. Ein schönes Ergebnis ist, dass die Tandempartner:innen – besonders die Mentees – das Zusammentreffen als wenig herausfordernd, eher beglückend und bereichernd empfinden. Beeindruckend ist zudem, dass viele Mentees sich ebenfalls gesellschaftlich engagieren wollen – und „etwas zurückgeben wollen“.

Welche Bedarfe können identifiziert oder aus den Ergebnissen abgeleitet werden?

Die wichtigste Frage aus meiner Sicht ist, was die **Patenschaft bei den einzelnen Mentees konkret bewirkt** hat – darüber gibt die Analyse gute Einblicke, könnte aber noch stärker die Zielgruppen differenzierter betrachten und weitere Wirkungsebenen einbeziehen. Die Hälfte der Mentees ist unter 24 Jahren – da wäre es interessant gewesen, zu erfahren, in wie weit Patenschaften dazu beitragen, dass die jungen Menschen einen erfolgreichen (Aus-)Bildungsweg gehen.

Die Frage nach der **gesellschaftlichen Wirkung ihrer Patenschaft** zeigt, dass die Paten*innen interessanterweise in unmittelbarem Umfeld von Freunden und Bekannten eine Wirkung wahrnehmen, aber nicht darüber hinaus. Dass sie mit ihren Patenschaften die Teilhabechancen von Menschen erhöhen, die unter benachteiligenden Bedingungen leben, den sozialen Zusammenhalt und zivilgesellschaftliches Engagement sowie Engagement-Strukturen stärken

und das Klima im institutionellen Umfeld des Mentees verbessern – dem können nur ein Drittel der befragten Paten*innen zustimmen. Dies weist darauf hin, dass die Paten*innen ihrer Patenschaft eine geringere Ausstrahlungskraft beimessen als gedacht.

Dies kann unterschiedliche Gründe haben (u.a. Selbstwahrnehmung / Selbstverständnis als zivilgesellschaftlicher Akteur, soziales Miteinander vor Ort) – und lädt dazu ein, noch einmal die formulierten Ziele zu überdenken bzw. anzupassen.

Nur ein Drittel der Paten*innen schätzt die **Anerkennung und Wertschätzung** der Patenschaft durch Gesellschaft, Politik und Medien als hoch ein. Hier sind aus meiner Sicht eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und eine stärkere Wahrnehmung des gesellschaftlichen Engagements in Politik und Gesellschaft gefragt.

Die **Bewertung des Pat*innenschaftsprogramm** seitens der lokalen Organisationen fällt insgesamt sehr positiv aus – insbesondere die Offenheit und Qualitätsstandard des Programms. Der Aufwand für Mittelbeantragung und -verwendung und für Tätigkeitsnachweise sowie die finanzielle Ausstattung des Programms wird von rd. 28 % als „schlecht“ bewertet. Dies ist und bleibt eine Herausforderung bei der Antragsstellung von öffentlichen Geldern.

Bei einer Anzahl von 125.000 Patenschaften stellt sich zudem die Frage nach der **geringen Anzahl der Befragten**. Hier lohnt sich ein erneuter Aufruf an alle Paten*innen und Mentees, sich doch aktiv an der zweiten Befragung zu beteiligen – am Ende geht es darum zu zeigen, dass sich ein Programm wie „Menschen stärken Menschen“ lohnt.

Welche Fragen stellen sich für die Weiterentwicklung des Programms?

Für die Weiterentwicklung des Programms ergeben sich aus meiner Sicht folgende Fragen:

- Welches Ziel bzw. welche Schwerpunktthemen sollte das Programm zukünftig verfolgen? (*Sozialer Zusammenhalt, Demokratisches Miteinander, Überwindung von Rassismus und Rechtspopulismus, Politische Bildung / Empowerment und Stärkung von jungen Menschen*)
- Auf welchen Zielgruppen sollte der Fokus des Programms zukünftig liegen?
- Welche Art von Unterstützung ist gefragt und wie können Patenschaften entsprechend nach Bedarfen und Zielgruppen ausgestaltet werden? Zum Beispiel könnte eine Unterteilung der Patenschaften interessant sein:
 - Ankommenspatenschaften
 - Soziale Patenschaften
 - Bildungs- bzw. Chancenpatenschaften
 - vielleicht auch: Empowerment-Patenschaften (Politische Bildung)
- Wie können engagierte und motivierte (ehemalige) Mentees stärker für das gesellschaftliche Engagement gewonnen werden?
- Wie kann Politik das Programm „Menschen stärken Menschen“ längerfristig auf finanziell sichere Füßen stellen, um die über die Jahre aufgebaute Infrastruktur und Erfahrungen der zivilgesellschaftlichen Programmträger und lokalen Organisationen zu sichern – und auch zukünftig gemeinsam die gesellschaftlichen Herausforderungen anzugehen?

Statement: Rüdiger Fritz, Deutsches Rotes Kreuz

Mit Blick auf die Entstehungsgeschichte des Bundesprogramms „Menschen stärken Menschen“ zeigen die vorliegenden Zwischenergebnisse der Wirkungsanalyse eine interessante Entwicklung auf. Die Patenschaften waren zu Programmbeginn 2016 ein Angebot, um die ehrenamtliche Unterstützung neu angekommener Geflüchteter zu stärken und dieser einen gemeinsamen Rahmen zu geben. Möglichst unbürokratisch sollten den entstehenden Patenschaften einerseits kleinere Ausgaben für gemeinsame Freizeitaktivitäten erstattet werden und andererseits durch die Projektträger vor Ort Austausch und fachliche Begleitung ermöglicht werden. Was sich in der Zwischenzeit im Programm entwickelt hat, geht hingegen weit über die individuelle Unterstützung hinaus und kann als ein Baustein für die politische Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts bereits betrachtet werden.

Über 95% der befragten Mentees geben an, mit der Patenschaft insgesamt sehr zufrieden (74%) bzw. eher zufrieden (21,5%) zu sein. Mit Blick auf die Wirkung der Patenschaften – und damit des Programms insgesamt – zeigt sich in den Antworten, dass der Fokus weniger auf der direkten Verwirklichung von aktuellen Bedürfnissen steht als vielmehr in der Erfahrung von Unterstützung und dem Erleben von Selbstwirksamkeit. Dies drückt sich zum Beispiel in den Aussagen aus „Durch die Patenschaft habe ich gelernt, mir selbst zu helfen“ und „Durch die Patenschaft bin ich motiviert, mich für andere einzusetzen“ sehr deutlich aus.

Von den befragten Patinnen und Paten gaben etwa 41% an, sie seien zuvor nur punktuell oder gar nicht ehrenamtlich engagiert gewesen. Dies ist sowohl politisch als auch im Interesse der beteiligten Träger interessant, da ehrenamtliches Engagement sich insgesamt von einer mehr oder weniger institutionalisierten Beteiligung zu einer zeitlich begrenzten und situationsorientierten Betätigung entwickelt. Die Initiierung und Begleitung von Patenschaften scheint damit auch jene Menschen anzusprechen, die sich für einen überschaubaren Zeitraum in einem sehr konkreten Rahmen einbringen wollen. Gleichzeitig gibt es ihnen die Möglichkeit, Teil eines größeren Programmes zu sein und damit dem von ihnen geäußerten Wunsch, die Gesellschaft zumindest im Kleinen mitgestalten zu können, nach zu kommen.

Das Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“ erzielt aus Sicht der Träger wichtige zusätzliche Impulse für die Stärkung der Gesellschaft vor Ort und sollte auch langfristig als Ergänzung zu den professionellen Beratungs- und Unterstützungsstrukturen umgesetzt werden.

Statement: Dr. Sezgi Cemiloglu, Türkische Gemeinde in Deutschland

Wir, aus dem Patenschaftsprojekt „Gemeinsam. Schaffen.“ der Türkischen Gemeinde in Deutschland, stimmen in vielen Punkten den ersten Ergebnissen der Wirkungsanalyse zu.

Unserer Meinung nach ist einer der wichtigsten Punkte die Gewinnung der vielen neuen Freiwilligen, zu denen vorher kein Kontakt bestand. Durch das Projekt haben wir viele Menschen, die vorher gerne immer ihre Hilfe anbieten wollten, aber nicht wussten, wo sie sich bei Fragen und Problemen hinwenden können, zum freiwilligen sozialen Engagement ermutigt. Die gegenseitige „Win-Win“-Konstellation der Beziehungen zwischen Pat*innen und Mentees ist der zweite wichtige Punkt, den wir bestätigen und als besonders positiv hervorheben möchten.

Außerdem möchten wir zwei weitere Aspekte erwähnen, die aus der Wirkungsanalyse und unseren Erfahrungen aus der Praxis bestätigt werden können:



Abb. auf Seite 19 der Kurzfassung



Abb. auf Seite 20 der Kurzfassung

Quelle: Powerpoint-Präsentation Kurzfassung

1) Die mangelnde Repräsentanz und Sichtbarkeit der positiven Beispiele in der Gesellschaft in „Bevölkerung“, „Medien“ und „Politik“, die sich als geringere „Anerkennung und Wertschätzung“ in der Wirkungsanalyse niederschlägt (siehe Abb. S. 19). Hier könnte die Außenwirkung des Bundesprogramms, trotz schon bestehender gradueller Erfolge, verbessert werden.

Der Punkt der „Anerkennung und Wertschätzung“ berührt auch Aspekte der Partizipation und Inklusion von Migrant*innen und das Bild ihrer Stellung in der Gesellschaft insgesamt. Dies bleibt eine kontinuierliche Querschnittsaufgabe der Institutionen (wie auch „Medien“ und „Politik“), die es strukturell zu verankern gilt (z.B. durch mehr „interkulturelle Öffnung“, „Willkommenskultur“ usw.), um schließlich auch gesellschaftliche „Anerkennung“ zu leisten.

2) Die Corona-Pandemie hat einerseits für einen Digitalisierungsschub gesorgt. Andererseits fehlen jedoch immer noch vielerorts die (finanziellen) Ressourcen für Endgeräte. Hier könnten mehr Ressourcen für Pat*innen und Mentees bereitgestellt werden, um anschlussfähig zu bleiben.

Zudem müssen digitale Angebote abwechslungsreicher und attraktiver werden, da es aus der Praxis Rückmeldungen gibt, dass digitale Angebote keinen ausreichend adäquaten Ersatz für reale Begegnungen darstellen können, zumal ein Effekt des „Überdrusses“ einsetzen kann (Abb. S. 20).

Statement: Dr. Frank Gesemann und Leif Jannis Höfler, DESI Sozialforschung Berlin, Kommentierung der Diskussion der Zwischenergebnisse der Wirkungsanalyse auf dem BBE-Fachworkshop

Nach Veröffentlichung der auf dem Patenschaftskongress vorgestellten Zwischenergebnisse befindet sich die Wirkungsanalyse des Programms „Menschen stärken Menschen“ auf dem Weg Richtung Abschlussbericht aktuell in einer zweiten Phase intensiver empirischer Erhebungen, für die der Austausch mit den Programmträgern auf dem BBE-Fachworkshop wichtige Denkanstöße liefern konnte.

Neben der Fortführung qualitativer Interviews mit Patenschaftstandems sind aktuell die Online-Wiederholungsbefragungen von Pat*innen und Mentees gestartet; darüber hinaus ist im

Dezember 2020 die Befragung der Programmträger zu den übergreifenden Wirkungen des Programms in Bezug auf die Ziele Förderung des bürgerschaftlichen Engagements, Verbesserung von Teilhabechancen der verschiedenen Zielgruppen und Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts angelaufen. Weitere Schwerpunkte sind Evaluation und Qualitätssicherung sowie Bedarfe und Perspektiven der Programmträger im Hinblick auf eine mögliche Fortführung des Programms „Menschen stärken Menschen“.

Die lebhafteste Diskussion bei dem Fachworkshop bot insbesondere Räume, die gesellschaftlichen Wirkungen der Patenschaften stärker in den Blick zu nehmen und zu reflektieren und anschließend gemeinsam über Perspektiven und Weiterentwicklungsmöglichkeiten des Programms nachzudenken. Unser besonderer Dank gilt Frau Dr. Matthiesen von der ZEIT-Stiftung und Herrn Fritz vom Deutschen Roten Kreuz, die mit einer fundierten Kommentierung der Zwischenergebnisse die Basis für einen produktiven Austausch schufen. Die Wirkungsanalyse steht vor der Aufgabe, den Reichtum an Expertise und die Vielfalt der Ergebnisse für den Abschlussbericht weiter zusammenzuführen und zu verdichten. Mit dem Abschlussbericht hoffen wir, den Akteuren Anregungen und Informationen für die praktische Arbeit geben zu können. Auf diesem Weg hoffen wir auch auf weitere Gelegenheiten zum Austausch in kleinerer oder größerer Runde.

Zusammenfassung der Ergebnisse der Plenumsdiskussion des Fachworkshops zur Programmevaluierung

1. Fortführung der Wirkungsanalyse:

Dr. Frank Gesemann und Leif Jannis Höfler, DESI Sozialforschung Berlin, kündigen an, dass der Abschlussbericht der Wirkungsanalyse im zweiten Halbjahr 2021, spätestens vor dem 6. BBE-Fachkongress „Menschen stärken Menschen“ vorliegen soll. Die textliche Berichterstattung bleibt dem Abschlussbericht vorbehalten. Eine Wiederholungsbefragung findet Ende 2020 angepasst an Pandemie-Bedingungen statt. In Kürze wird ein kurzer Fragebogen an die Träger ausgesandt, der viele Fragen und Perspektiven aus diesem Treffen aufnimmt.

Gelingensfaktoren der Patenschaften

Im Rahmen der Online-Umfrage wurden die Pat*innen in einer offenen Frage gebeten, die drei wichtigsten Gelingensfaktoren für eine Patenschaften zu benennen. Zur Veranschaulichung der in den Antworten enthaltenen vielzähligen und vielfältigen Gelingensfaktoren wurde eine Wortwolke mit den dreißig am häufigsten genannten Substantiven erstellt.



Deutschland spürbar stärker machen.
Starke Familien für ein stärkeres Land.

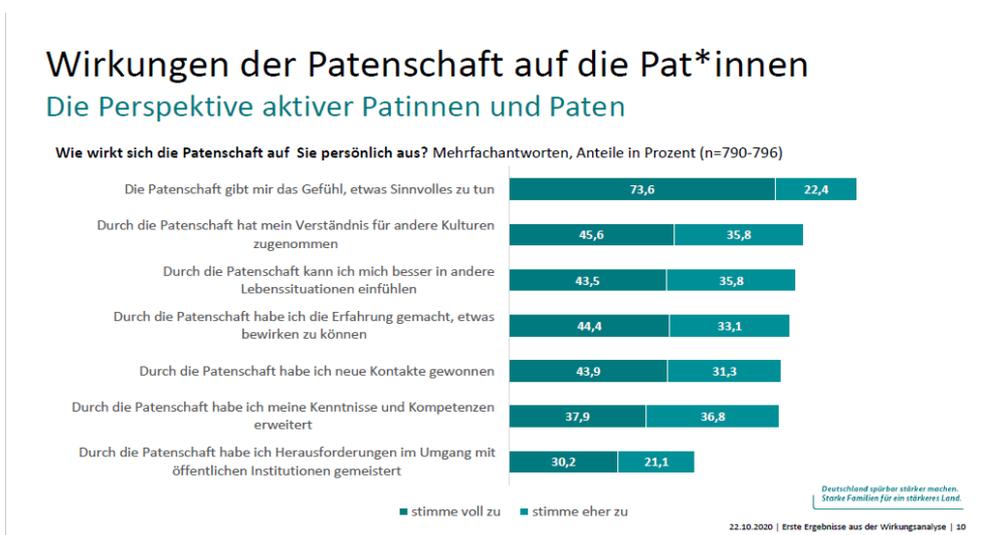
22.10.2020 | Erste Ergebnisse aus der Wirkungsanalyse | 9

2. Wirkungsanalyse: Diskussion und Kommentierungen aus dem Trägerkreis

- 400 Pat*innen und deren Mentees werden angesprochen. Auch werden Mentees als eigenständige Gruppe befragt, was in der Trägerschaft begrüßt wird, um ein Gefälle „Pat*innen befragen Mentees“ auszuschließen. Dr. Gesemann erklärt, die Befragten zeigten großes Interesse ihre Erfahrungen mitzuteilen und investierten häufig bei qualitativen, offenen Fragen viel Zeit. Die zweite Wirkungsanalyse zeichne sich durch einen **Methodenmix** aus, der mit qualitativen Elementen auch Ränder ausleuchten könne. Ein Mehr an Befragung verändere die Ergebnisse nicht, wenn eine Sättigung erreicht sei.
- Angefragt wird aus der Trägerschaft, ob Ergebnisse der **Befragung trägerbezogen** herausgefiltert und gesplittet dargestellt werden können, um direkt Verbesserungsmöglichkeiten für die eigene Organisation ablesen zu können. Eine Auswertung nach Trägern ist derzeit nicht Teil des Auftrags, aber es stehe die Überlegung im Raum nach Organisationstyp (MO, Stiftung etc.) auszuwerten. Ein unterschiedlicher Grad der Beteiligung einzelner Träger erschwere zudem eine trägerspezifische Auswertung.
- Angeregt wird die Einbeziehung weiterer **Wirkungsebenen**. Angesichts des geringen Durchschnittsalters der Mentees, unter 24 Jahre, könnte es interessant sein zu beobachten wie weitere Bildungswege verliefen. Dr. Gesemann entgegnet, dass Langzeitbeobachtungen in einer Studie wie der derzeitigen Wirkungsanalyse, die in zwei Wellen angelegt ist, nicht adäquat abzubilden seien.
- Bedenken, dass Mentees mit geringen **Sprachkenntnissen** mit Fragebögen allein nicht erreicht werden können, werden aufgeworfen. Es wurde vorgeschlagen bei der nächsten Befragung, unterschiedliche Fragebögen zu gestalten. Übersetzungsprobleme der Fragebögen seien nach Dr. Gesemann weniger vorhanden, aber eine qualitative Befragung ohne große Zahl von Befragten könne als Gruppendiskussionen mit Sprachmittler*innen sehr ergiebig sein, um Ränder stärker auszuleuchten. Vor Ort Erhebungen seien wegen der Corona-Pandemie weiterhin eingeschränkt.
- Ein Fragebogen für alle 27 Träger könne es nicht leisten alle **Zielgruppen** von jungen Kindern bis zu Älteren adäquat abzudecken, Grenzen der Erreichbarkeit seien gesetzt. In der Folgebefragung sei es aber nach Dr. Gesemann möglich, wenn von den Trägern gewollt, nach Zielgruppen, z.B. Kindern, zu differenzieren. Thematisiert wurde von Trägerseite, dass bei sehr jungen Tandems eine Befragung von Kindern durch junge Jugendliche nicht zielführend sei.
- Deutlich seien **regionale Schwerpunkte** in Großstädten für Pat*innenschaften zu beobachten. Ein starkes Gefälle bestehe zu Kleinstädten, ländlichem Raum und den neuen Bundesländern. Im Berichtsteil würde dies vertieft werden, erklärt Dr. Gesemann. Die Vermutung wird geäußert, dass die Konzentration in Großstädten eventuell durch Sitz und Aktionskreis der Träger in den Städten bedingt sei. Einzelne Träger bieten an, Abfragen zu der Anzahl und Erfahrung im ländlichen Raum der Analyse beizusteuern. Es wird betont die Bedeutung der Pat*innenschaften im ländlichen, strukturschwachen Raum in die Bedeutung der Communities in den Städten übersetzen zu müssen.
- Ein wichtiger Diskussionspunkt ist die **Wirkung von Pat*innenschaften**. Dr. Gesemann erläutert, die Wirkungsanalyse zeige eine hohe Wirkung in der Gesellschaft mit sehr differenzierten

Ergebnissen und hoher Aussagekraft. Die Wirkung sei im persönlichen Umfeld sehr groß und der Abbau von Vorurteilen im engeren Umfeld ebenfalls. Erklärungsfaktor für hohe Wirkungswerte sei die hohe Selbstwirksamkeit in Verbindung mit einer engen Tandembeziehung. Je größer die sozialen Zusammenhänge seien, desto geringer werde in einer stark polarisierten Gesellschaft aber die Wirkung beurteilt.

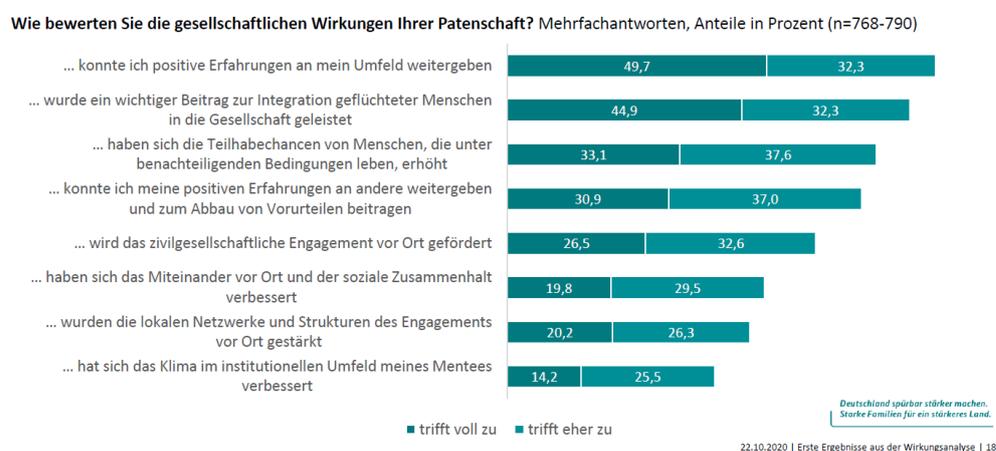
- Das Ergebnis hinsichtlich der gesellschaftlichen Wirkung wird im **Trägerkreis ambivalent** diskutiert: Einerseits bestätigen Pat*innen eine hohe Wirkung in ihrem unmittelbaren Umfeld, Zusammenhalt und Selbstwirksamkeit seien hoch. Andererseits stimme nur ein Viertel zu, übergeordnete Ziele wie verstärkte Engagementstruktur und Stärkung des sozialen Zusammenhalts zu erreichen. Dieser gesamtgesellschaftliche Input und die Wertschätzung in der Öffentlichkeit, insbesondere hinsichtlich Medien und Politik, werde zurückhaltender beantwortet und als weniger stark empfunden.



DESI Präsentation Kurzfassung S. 10

Gesellschaftliche Wirkungen der Patenschaft

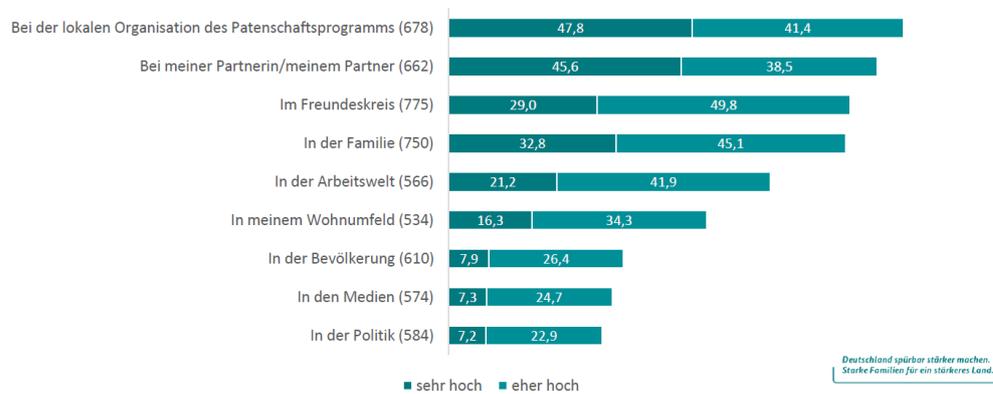
Die Perspektive aktiver Patinnen und Paten



DESI Präsentation Kurzfassung S. 18

Anerkennung und Wertschätzung in der Patenschaft Die Perspektive aktiver Patinnen und Paten

Wie bewerten Sie die Anerkennung und Wertschätzung, die Ihrem Engagement in den folgenden Bereichen entgegengebracht wird? Mehrfachantworten, Anteile in Prozent (n=534-775)



DESI Präsentation Kurzfassung S. 19

Mögliche Gründe für unterschiedliche Bewertung von Wirkung werden im Trägerkreis diskutiert:

- Die persönliche Wirkung eines Tandems oder einer Pat*innenschaftsbeziehung sei direkt und spürbarer.
- Es bestehe eine eigene, hohe Erwartungshaltung an die Tandembeziehung.
- Bestätigt wird aus der Trägerschaft die Erfahrung, dass offizielle Würdigung auf lokaler Ebene für Pat*innen stattfindet, gleichzeitig würde dies aber auf gesamtgesellschaftlicher Ebene im alltäglichen Leben nicht so erlebt. Um diese Strukturen zu ändern, bedürfe es längerer Zeiträume.
- Vermutet wird, dass in der eigenen Wahrnehmung die Ausstrahlung über das eigene Tandem hinaus weniger bewusst eingeschätzt werde. Es fehle ein Mentoring-Verständnis, das deutlich macht, dass Mentoring zwar in Zwischenräumen stattfindet, aber dennoch eine große Wirkung hat.
- Ein weiterer Grund für die niedrige Einschätzung der Wirkungen könnte damit in Zusammenhang stehen, dass sich z.B. Engagierte in manchen Regionen für ihr Engagement gegenüber Geflüchteten rechtfertigen müssten. Pat*innen, die Geflüchtete unterstützen, stießen häufig bei gesellschaftlichen Institutionen auf massive Widerstände, die das bisher vorhandene Vertrauen in die Institutionen erschütterten. (Herausforderungen seien eine beschönigende Formulierung.)
- Ähnliches gelte für Rassismus als gesellschaftliches Problem. Indem sich Pat*innen in umkämpften Themenfeldern engagierten, würden sie durch institutionelle Hindernisse für gesellschaftliche Probleme sensibilisiert.
- Fortbildungsangebote als Reaktion auf das Fragebogenergebnis der *AG Haltung zeigen* zu Rassismus und Diskriminierung in Trägerorganisationen anzudenken, wird in diesem Zusammenhang begrüßt.

- Auf zwei verschiedene Ebenen der Wahrnehmung wird hingewiesen: Ob man mit Pat*innenschaften gesellschaftlich etwas bewirkt ist eine Frage, der andere Aspekt ist, ob Mentees Diskriminierung erfahren. Daran schließt sich die Frage an, wie sie mit ihrem gesellschaftlichen Status umgehen.

3. Perspektiven für das Programm „Menschen stärken Menschen“:

- Die **Öffentlichkeitsarbeit** für das Programm zu verstärken wird folgernd aus den Ergebnissen zur gesamtgesellschaftlichen Wirkung als wichtiger Punkt von Träger- wie auch von der Tandemseite genannt, um die öffentliche Sichtbarkeit des Programms „Menschen stärken Menschen“ zu stärken.
- Vorgeschlagen wird in diesem Zusammenhang ein Austausch zwischen **der AG Haltung zeigen und der AG Kommunikation**, um im Rahmen einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit kraftvoller agieren zu können.
- Die Wirkung von Pat*innen als **Multiplikator*innen** wird als ein hohes soziales Kapital bewertet. Der Zugang von Pat*innen in ihrer gesellschaftlichen Wirkung als Multiplikator*innen im alltäglichen und beruflichen Umfeld dürfe nicht unterschätzt werden und sollte in Form von Erfahrungsberichten weiterhin qualitativ aufgenommen werden.
- Empirisches Ergebnis sei, dass es sich um ein Programm mit hohem sozialen und kulturellen Kapital handelt, die vielen akademisch geprägten Engagierten sind eine Kraftquelle, was auch einzelne Trägererhebungen bestätigen. Andererseits gehe es jedoch auch darum, allen Menschen Zugänge zu Engagement zu ermöglichen und daher auch die **Akzentuierung** stärker auf Menschen mit einem **niedrigeren Bildungsgrad** zu richten. Dies stärke das soziale Miteinander.
- Des Weiteren stelle sich die Frage, wer von dem Programm vorwiegend profitiere. In einem großen Maß profitierten Mentees, die ein hohes Maß an **Resilienz** besäßen oder ein hohes Maß an familiärer Unterstützung erhielten. Auch erwachsene Geflüchtete würden leichter erreicht, wenn sie über ein hohes Maß an Resilienz oder ein hohes Maß an **sozialem Kapital** verfügten, welches durch die Fluchtgeschichte zunächst in den Hintergrund geriet, an das aber angeknüpft werden könne. Daraus resultiert die zentrale Frage, ob über Pat*innenschaften auch die erreicht würden, die die **ungünstigsten Voraussetzungen** haben hinsichtlich Stand der Sprachkenntnisse, niedrigem Bildungsstatus und Alter (das den Erwerb von Sprachkenntnissen erschwert).
- Hinsichtlich der zukünftigen Perspektive und der Zielgruppendifkussion würde grundsätzlich der Ansatz unterstrichen, die Öffnung zu Chancenpat*innenschaften beizubehalten (zentral ist Inklusion als UNESCO Begriff) und eine offene Trägerschaft mit Betonung auf **Diversität** in den Vordergrund zu stellen, anstatt wieder auf ein spezielles Thema zu fokussieren.
- Dr. Gesemann erläutert, dass eine Differenzierung in der Auswertung nach **Zielgruppen** sich als schwierig erweise und gleichzeitig zwei Perspektiven beinhalte. Einerseits sei das Ziel der Untersuchung unterschiedliche Ansätze mit unterschiedlichen Entwicklungsdynamiken zusammenzubringen. Dies sei an sich ein hoher Anspruch, der aber in die richtige Richtung gehe. Gleichzeitig müsste aber auch die Wirkung in einzelnen Felder genauer betrachtet werden.

Dabei bliebe immer die Diffusion durch Vermischung verschiedener Lebenslagen und Überschneidungen zu beachten. Zudem warnt Dr. Gesemann vor einfachen Etikettierungen, wenn das Verständnis von Pat*innenschaften auf Menschen aus benachteiligenden Lebensumständen ausgelegt sei, was eine stigmatisierende Wirkung haben könne.

Fazit:

Im Rahmen der Wirkungsanalyse zum Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“ wird untersucht, inwieweit Programmziele wie die Förderung von Teilhabegerechtigkeit sowie die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und des gesellschaftlichen Zusammenhalts erreicht werden, welche Bedeutung die Pat*innenschaften für die verschiedenen Akteursgruppen und Ebenen haben und wie sich Qualifizierung und Begleitung der Pat*innenschaftstandems sowie Vernetzung und Wissensaustausch zwischen den Programmträgern gestalten.

Im Zentrum der Wirkungsanalyse stehen sowohl Wirkungen auf verschiedene Akteursgruppen als auch Prozesse und Prozessqualität. Hinsichtlich der Frage nach Wirkungen wurden hohe Selbstwirksamkeitswerte bei Pat*innen und hohe Zufriedenheitswerte bei Pat*innen wie auch Mentees deutlich sichtbar. Ausstrahlung des Engagements in viele Bereiche und eine hohe Wirkung auf das Umfeld sind vorhanden. Die gesamtgesellschaftliche Wirkung wird dagegen als geringer eingeschätzt. Eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit sowie auch die deutlichere öffentliche Anerkennung könnte die gesellschaftliche Wirkung erhöhen. Das Matching lokaler Organisationen sowie auch die Gewinnung neuer Aktiver und junger Menschen auch für längere Zeiträume wurde positiv bewertet.

Diskutiert wurde eine gezieltere inhaltliche Schwerpunktsetzung hinsichtlich der Bedarfe und Zielgruppen, wobei gleichzeitig Diversität und Offenheit des Bundesprogramms hinsichtlich der vielfältigen Akteure und Ausgestaltungen beibehalten werden sollte. Eine kontinuierliche Querschnittsaufgabe ist es, Migrant*innenorganisationen zu unterstützen und, etwa durch trägerinterne Zusammenarbeit, Rassismus und Diskriminierung entgegenzutreten, um Aspekte des Zusammenhaltes, die auch in der Zielsetzung des Bundesprogramms liegen, wirkungsvoll zu adressieren.

Der durch die Corona-Pandemie bedingte Digitalisierungsschub hinsichtlich Ausstattung und Befähigung bleibt ein beherrschendes Thema für die Gestaltung von Pat*innenschaften in der weiteren Programmentwicklung. Die Wiederholungsbefragung Ende 2020 kann dazu weitere aufschlussreiche Hinweise geben.

Anhänge:

[DESI Präsentation](#)

[DESI Präsentation Kurzfassung](#)

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

